

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1908

11 (15.6.1908)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Jahres-Abonnement:
4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Veretins wegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

LXII. Jahrgang.

Karlsruhe

15. Juni 1908.

Der XXXVI. deutsche Ärztetag

wird vom 22. bis 25. Juni in Danzig stattfinden und verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen. Zwar wird der erste Punkt der Tagesordnung, die Anträge der Kommission für Schulgesundheitspflege, kaum Anlass zu längeren Debatten geben, und die aufgestellten Leitsätze werden wohl ohne grosse Änderungen angenommen werden, obwohl sie ein gut Teil Zukunftsmusik enthalten. Auch die Beratung des Entwurfs zum Kurpfuschereigesetz wird voraussichtlich ziemlich glatt verlaufen und zur Annahme der Kommissionsanträge führen, wenn auch mit unwesentlichen Änderungen und Zusätzen. Wenn auch der Ärztetag auf seinem früher bereits eingenommenen prinzipiellen Standpunkt der Forderung eines gesetzlichen Kurpfuschereiverbots beharren wird, so wird doch die allgemeine Überzeugung, dass unter den obwaltenden Umständen es mindestens sehr fraglich ist, ob der Reichstag auch nur die zahmen Bestimmungen des Entwurfs unverändert annehmen, keinesfalls aber mehr zu erreichen sein wird, den Ärztetag abhalten, einschneidende Änderungen zu beantragen. Seine Aufgabe wird es hauptsächlich sein, der Reichsregierung wie dem Reichstage klar zu machen, dass ein Kurpfuschereigesetz, das weniger bietet, als der Entwurf, überhaupt zweck- und wirkungslos ist und besser zurückgezogen würde.

Lebhafter wird es voraussichtlich schon zugehen bei der Beratung des Vertragsentwurfes zwischen dem Deutschen Ärztevereinsbund und den Lebensversicherungsgesellschaften. Schon die wichtigste Bestimmung des Entwurfs, die Honorarsätze für vertrauens- und hausärztliche Zeugnisse werden eine lebhaft und berechtigte Kritik finden, aber so wenig sie auch bieten, schliesslich wird die Majorität der Delegierten in dem bösen Dilemma — entweder dieses Wenige anzunehmen oder es für kaum absehbare Zeit beim alten zu lassen — in den sauren Apfel beißen und zustimmen.

Denn wenn die Kommission des Ärztevereinsbundes in zweijährigen Verhandlungen auch nach ihrer Verstärkung aus den Reihen der vorjährigen Opposition von den Lebensversicherungsgesellschaften nicht mehr hat

erreichen können, so werden fernere Verhandlungen auch keinen Zweck mehr haben, und ebenso zweifelhaft, wenn nicht völlig aussichtslos wird es sein, auf dem Wege des Konfliktes grössere Vorteile zu erlangen. Der hier und da in dieser Frage zum Vergleich angezogene Hinweis auf die Erfolge der ärztlichen Organisation den Krankenkassen gegenüber trifft in diesem Falle keineswegs zu. Abgesehen davon, dass im allgemeinen unter der Ärzteschaft keine all zu grosse Neigung zu einem Konflikte mit den Versicherungsgesellschaften vorhanden sein dürfte, ist die pekuniäre wie die rechtliche Seite der Frage eine durchaus verschiedene wie bei den Krankenkassen.

Anders wie bei den Honorarsätzen steht es bei den übrigen Bestimmungen des Vertragsentwurfs, bei denen eine Reihe von Verbesserungen auch wohl die Zustimmung der Versicherungsgesellschaften finden würden, zumal sie nichts kosten, was für die Gesellschaften ja schliesslich die Hauptsache ist.

Auf das Institut der Vertrauensärzte, so überflüssig es vielen erscheinen mag, werden die Gesellschaften zwar nicht verzichten wollen, um so mehr aber sollte der Ärztetag darauf dringen, dass für die Anstellung und Entlassung der Vertrauensärzte feste Normen aufgestellt werden. Wie die Anstellung nur durch die Direktion und nicht durch Agenten geschehen sollte, so müsste gegen eine eventuelle Entlassung dem Vertrauensarzte eine Berufung an ein Schiedsgericht zustehen, als welches die ständige Kommission der Ärzte und Versicherungsgesellschaften gelten könnte. Es handelt sich hier um einen der wundesten Punkte im Verhältnis der Ärzte zu den Versicherungsgesellschaften, und um so auffällender erscheint es, dass er im Vertragsentwurf nicht berücksichtigt worden ist.

Hier wird der Ärztetag die bessernde Hand anlegen können. Dasselbe gilt von der Bestimmung, dass für Gesellschaften, die das Honorar nicht unmittelbar an den Arzt entrichten und nicht die Sätze des Vertrages gewähren, keine vertrauensärztliche Untersuchungen vorgenommen und keine hausärztlichen Berichte ausgestellt werden sollen, eine Bestimmung, die, so wie die Dinge liegen, sich vornehmlich gegen den Preussischen Beamtenverein in Hannover richtet. So wenig Sympathie

sich dieser Verein auch durch seine in jüngster Zeit an die Ärzte gestellten Zumutungen in ihren Reihen erworben haben mag, so werden doch nur wenige es für angebracht halten, in dem Konkurrenzkampfe der Lebensversicherungsgesellschaften zugunsten einer Partei Stellung zu nehmen. Dazu kommt, dass der Ärztetag respektive Ärztevereinsbund gar nicht in der Lage ist, irgend welche Garantien dafür zu übernehmen, dass die Ärzte sich an Vorschriften halten, die die Freiheit ihres Handelns in solch einschneidender Weise beschränken. Wenn aber keinerlei Garantie für die Durchführung einer Bestimmung gegeben werden kann, so erscheint sie überhaupt überflüssig. Berechtigt ist die Forderung, dass die Untersuchungs- und Attestgebühren, auch wenn sie vom Antragsteller bezahlt werden müssen, nicht niedriger sein sollten, als die im Vortragsentwurfe vorgesehenen. Hier kann sich aber der Ärztevereinsbund, da ihm jede Möglichkeit einer Kontrolle fehlt, höchstens vertragsmässig dazu verpflichten, auf die Vereine einzuwirken, dahingehende Bestimmungen für ihre Mitglieder zu erlassen, was ja auch wohl kaum irgendwo auf Schwierigkeiten stossen würde.

Sehr zu beanstanden ist auch die Bestimmung, dass die von der Kommission entworfenen Attestformulare den Gesellschaften zur Benutzung nur empfohlen werden, sie aber nicht dazu verpflichtet sein sollen. Mag man es auch bedauern, dass die Formulare für vertrauensärztliche Untersuchungen nicht kürzer gehalten sind, wenigstens was die Deklaration A anbelangt, die eine ganze Anzahl von Fragen enthält, die ebensogut in dem von den Agenten auszufüllenden Antragsformulare stehen könnten, wie es jetzt bei Gotha tatsächlich der Fall, so bietet die Einheitlichkeit der Formulare doch so grosse Vorteile, dass man auf die möglichst baldige allgemeine Einführung um so fester bestehen sollte, zumal die vorgeschlagenen Formulare für die hausärztlichen Atteste, über deren unnütze Länge bisher so viel geklagt wurde, gegen die jetzt gebräuchlichen eine wohlthuende Einfachheit und Kürze an den Tag legen.

Die Annahme dieser oder ähnlicher Verbesserungen am Vertragsentwurf seitens der Gesellschaften erscheint nicht unwahrscheinlich, wenn der Ärztetag sie fordern sollte.

So gründlich auch die Krankenkassenfrage von den früheren Ärztetagen schon behandelt worden ist, dass es fast unmöglich scheinen sollte, noch Neues dazu zu sagen, so wird sie aller Voraussicht nach auch diesmal wieder der Clou der ganzen Tagung werden. Trotz aller pessimistischen Prophezeihungen scheint es mit der Reform der sozialen Versicherungsgesetze doch allmählich Ernst zu werden. Was allerdings über den Inhalt und Umfang dieser Änderungen bisher geredet und geschrieben wurde, sind alles mehr oder minder gewagte Vermutungen, und irgend etwas halbwegs Sicheres weiss niemand ausser den bisher sehr verschwiegenen Regierungskreisen; aber die Frage ist nun wieder in ein akutes Stadium getreten, alle interessierten Kreise entfalten eine lebhaftige Agitation, Grund genug für die Ärzte, ebenfalls mit aller Energie immer und immer wieder ihre alten Forderungen zu betonen, zumal ihre Feinde rührig an der Arbeit sind.

Dass man diesmal von seiten der Regierung nicht gewillt ist, auf die Mitwirkung der Ärzte ohne weiteres zu verzichten,

beweist ja die Zuziehung ihrer Vertreter zu der Konferenz, die am 11. d. M. im Reichsamt des Innern stattgefunden hat, eine an und für sich erfreuliche Tatsache, aus der man allerdings keine allzuweit gehenden Hoffnungen zu schöpfen berechtigt ist. Immerhin aber wird sie dazu beitragen, den Verhandlungen des Ärztetages einen aktuellen Hintergrund zu verleihen, und der Antrag Leipzig-Land, nach dem es für Standespflicht der deutschen Ärzte erklärt werden soll, mit allen erlaubten Mitteln die Ausdehnung des Versicherungszwanges über die 2000 M.-Grenze hinaus zu bekämpfen, wird dafür sorgen, die Verhandlungen auf einen scharfen Ton zu stimmen. Ist dieser Antrag doch so recht ein Ausdruck all der berechtigten Erbitterung und des grossen allzu gerechtfertigten Misstrauens, das sich weiter ärztlicher Kreise bemächtigt hat infolge der bisherigen Nichtachtung ihrer Forderungen und kränkenden Vernachlässigung ihrer Interessen durch die gesetzgebenden Faktoren und der rücksichtslosen Behandlung durch eine grosse Zahl der ausübenden Organe, besonders der Krankenversicherung. Und doch fragt es sich, ob es richtig ist, soweit zu gehen, wie der Antrag Leipzig-Land es will. Die Tatsache ist nicht zu leugnen, dass es auch unter den Ärzten viele gibt, die einer Ausdehnung der Versicherungspflicht, für die doch wichtige soziale Gründe angeführt werden können, nicht ablehnend gegenüberstehen, vorausgesetzt dass die ethischen und materiellen Existenzbedingungen des Standes durch gesetzliche Bestimmungen voll und ganz gesichert werden. Dass dies nicht nur möglich, sondern bei einigem guten Willen der gesetzgebenden Faktoren ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar ist, ist nicht zu bezweifeln. Würde die Freiheit und Unabhängigkeit des ärztlichen Standes durch das Gesetz gewährleistet, würde gleichzeitig die Honorarfrage in einer seinen berechtigten Forderungen entsprechenden Weise geregelt, so ist auch nicht abzusehen, dass die Ausdehnung der Versicherungspflicht die ärztlichen Standesinteressen schädigen würde.

Es sollte darum der Antrag Leipzig-Land wenigstens den Zusatz erhalten: »solange nicht die Einführung der freien Ärztwahl und die Regelung der Honorarfrage im Einverständnis mit der ärztlichen Standesvertretung gesetzlich gewährleistet sind«. Mit diesem oder einem ähnlichen Zusatz würde dann der Antrag auch für diejenigen Delegierten annehmbar sein, die in einer Ausdehnung der Versicherungspflicht zwar einen im allgemeinen Volksinteresse liegenden sozialen Fortschritt sehen, aber nicht wollen, dass ein solcher Fortschritt lediglich auf Kosten des ärztlichen Standes erreicht werde. Im übrigen hat der Ärztetag in Königsberg sich bereits deutlich gegen eine Ausdehnung der Versicherungsgrenze ausgesprochen, und es würde genügen, so wie es der vorige Ärztetag auch getan, das Festhalten an den Königsberger Beschlüssen nochmals zu bekräftigen, zumal an eine Erweiterung der Versicherungsgrenze, die den wieder sehr in den Vordergrund gerückten Interessen der Grossindustriellen so widerstreitet, so wie so kaum zu denken ist. Umsoweniger erscheint die Zumutung nötig, dass jeder Arzt es als Standespflicht erachten müsse, eventuell seine eigenen sozialpolitischen Überzeugungen mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln zu bekämpfen.

Sollte der Ärztetag den Antrag gleichwohl ohne Einschränkung annehmen, so würde er, ohne praktisch irgend etwas mit ihm zu erreichen, in weiten Volkskreisen nur den Eindruck sozialer Rückständigkeit erwecken. Ein ebenfalls vom Verein Leipzig-Land eingebrachter Antrag auf Einführung einer Reichs-medizinaltaxe hat einstweilen nur theoretische Bedeutung, da die einzelnen Bundesstaaten zu einer derartigen Lösung der Frage noch wenig geneigt sind, zumal auch in ärztlichen Kreisen die Anschauungen über den Wert einer solchen Taxe noch sehr auseinandergehen.

In der Generalversammlung des Leipziger Verbandes wird der Kölner Konflikt im Mittelpunkt des Interesses stehen und die Verhandlungen besonders aktuell und lebhaft gestalten.

Somit liegt für die kurze Dauer der Tagung soviel und so wichtiger Verhandlungsstoff vor, dass er nur dann bewältigt werden kann, wenn alle Redner zeigen, dass sie nicht nur Meister des Wortes, sondern auch Meister in der Beschränkung sind. Dann wird den Delegierten auch noch etwas Zeit übrig bleiben, an den eigenartigen Reizen der ebenso schönen wie interessanten alten Hansastadt sich zu erfreuen und zu erholen.

B.

Ein Beitrag zur Kenntnis der radioaktiven Thermen.

Von Dr. Oskar Rössler in Baden-Baden.

Seit dem Auftauchen der künstlichen Quellsalze, welche die künstlichen Mineralwässer abgelöst haben, ist in weiten Kreisen der Glaube verbreitet, man könne durch Auflösen eines solchen Salzes in Wasser ein Erzeugnis herstellen, das dem Naturprodukt, der Heilquelle, ziemlich gleichkäme. In mehreren Arbeiten und Vorträgen habe ich darauf hingewiesen, dass diese Ansicht sowohl vom theoretischen als auch vom praktischen Standpunkte aus betrachtet irrig ist. Die Mineralwässer gehören zu den kompliziertesten, oft noch recht labilen Salzlösungen, die unter ganz anderem Druck und bei ganz anderer Temperatur als die von uns hergestellten Lösungen im Innern der Erde entstanden sind. Ausserdem sind wir nicht voll und ganz in der Lage, Aufschluss über die wirkliche chemische Zusammensetzung und das physikalische Verhalten der Heilquellen zu geben. Und wie soll da eine getreue Nachahmung möglich sein?

Diese Betrachtungen haben mich veranlasst, mit dem Wasser der Badener Thermen einige Versuche auszuführen, die klar und deutlich den Beweis erbringen sollten, dass diesem Wasser andere chemische und physikalische Eigenschaften eigen sind als gewöhnlichem warmem Wasser. Herr Professor Dr. Geitel-Wolfenbüttel hatte die Güte, die Bestimmungen der Radioaktivität vorzunehmen, da noch mit der Arbeit die Absicht verknüpft war, nach einem Stoffe zu suchen, dem die Eigenschaft zukommt, die Radioaktivität der Quellen in sich aufzuspeichern.

Unlösliche chemische Präparate wurden in Pergamentschläuche wohl verpackt in die Quellen versenkt; es

konnte so nur auf dem Wege der Dialyse ein chemischer Austausch zwischen den Bestandteilen des Wassers und den Chemikalien stattfinden. Im Zeitraume von 3 bis 7 Monaten kamen diese chemischen Substanzen mit 472 000 bis 23 275 000 Liter Thermalwasser in Berührung. Folgendes waren die Ergebnisse der Versuche:

1. Kirchenquelle.

Wärme 56,3° C. Wassermenge 96 760 Liter in 24 Stunden Potentialabfall in Volt für Liter und Stunde 456, gemessen am Engler-Siebekingschen Fontaktoskope.

Eisenoxyd.

a. Zu dem Versuche wurde käufliches, vollständig inaktives Eisenoxyd verwendet, das folgende chemische Zusammensetzung hatte:

Eisenoxyd	91,966
Kohlensaurer Kalk	7,989
Chlornatrium	0,045
	<hr/>
	100,000

Von diesem Eisenoxyd, das im Zeitraum von 7 Monaten von 23 275 000 Liter Thermalwasser umspült worden war, gingen 11,0079% in Lösung. Im chemischen Austausch hatte das Eisenoxyd aber 5,6699% andere Verbindungen in sich abgelagert, nämlich Kieselsäure, kohlensauren Kalk, Chlornatrium. Ferner konnten in dem im Pergamentschlauch zurückgebliebenen Eisenoxyd noch Spuren von Arsen, Lithium und Kupfer nachgewiesen werden, die dasselbe aus dem Wasser aufgenommen haben muss. Kupfer war merkwürdigerweise bisher im Wasser der Kirchenquelle nicht aufgefunden worden. Das vorher vollständig inaktive Eisenoxyd ionisierte jetzt $\frac{1}{2}$ mal so stark die Luft als das gleiche Gewicht Fango. Wahrscheinlich ist der aus dem Wasser aufgenommene Körper Radiothor. Die Versuche hierüber sind noch nicht völlig abgeschlossen.

b. Der gleiche Versuch wurde mit chemisch reinem Eisenoxyd wiederholt. Dieses Präparat blieb, obwohl es 90 Tage im Kirchenstollen lag und 8 708 400 Liter es umspült hatten, inaktiv.

c. Nun wurde unreines Eisenoxyd, wie es aus dem Thermalschlamm durch Fällen mit Ammoniak gewonnen worden war, verwendet. Von 30 g blieben im Verlauf von 90 Tagen 24,7 g übrig. Das Oxid zeigte, nachdem es mit 8 708 400 Liter Thermalwasser in Berührung gekommen war (im Elster-Geitelschen Apparat zur Untersuchung von Quellsedimenten geprüft), eine Aktivität von 109,1 Volt, das ist auf Stunde und Gramm berechnet 18 Volt, während eine Probe von 24 g, die nicht in der Quelle gelegen hatte, eine Aktivität von nur 4,6 Volt für $\frac{1}{4}$ Stunde, d. h. für Gramm und Stunde von 0,77 Volt ergab.

2. Büttelquelle.

Wärme 23,5° C. Die Wassermenge des gefassten Teils der Quelle in 24 Stunden beträgt 4 000 Liter. Der Potentialabfall dieser Quelle, der radioaktivsten Deutschlands, in Volt für Liter und Stunde berechnet, beträgt nach Engler-Siebeking 10 000.

Eisenoxyd.

Die Präparate lagen 118 Tage in der Quelle, und in dieser Zeit flossen 472 000 Liter Büttelquellwasser an

ihnen vorbei. Während das chemisch reine Eisenoxyd vollständig inaktiv blieb, zeigte sich das aus dem Schlamm gewonnene Oxyd sehr reaktionsfähig und nahm reichlich Radioaktivität auf. Von 30 g waren noch 22,1 g übrig; die Radioaktivität war aber von 0,77 Volt für Gramm und Stunde auf 23 gestiegen. Die Emanation, die dieses Eisenoxyd ausgab, stimmte annähernd mit der des Radiothors überein.*)

3. Kirchenquelle.

Diese Versuche wurden noch mit anderen sogenannten unlöslichen Körpern fortgesetzt, wobei es sich, wie zu erwarten war, herausstellte, dass sich diese Substanzen alle in kleinen Mengen im Thermalwasser lösen.

a. Mangansuperoxyd. Von diesem chemisch reinen Präparat lösten sich 10,686 %, und eingelagert wurden dafür kohlensaurer Kalk und Chlornatrium. Radioaktivität wurde nicht aufgenommen.

b. Schwefelsaurer Baryt. In Lösung gingen 6,9264 %, oder eine Million Liter Thermalwasser lösten 0,1171 g (Nach Roscoë und Schorlemmer braucht ein Teil Baryumsulfat 400 000 Teile Wasser, um sich zu lösen). Im Wege der Dialyse hatte das Barytsulfat aufgenommen: Eisenoxyd, Kochsalz, kohlensaurer Kalk und Lithium. Das Präparat blieb inaktiv.

c. Kieselsäure. Von dieser, auf nassem Wege bereiteten Säure waren 12,966 % aufgelöst worden, und in einer Million Liter lösten sich 0,08378 g. Im chemischen Austausch wurden eingelagert: Chlornatrium und Spuren von Kalk und Lithium. Radioaktivität wurde nicht aufgenommen.

d. Kohlensaurer Kalk aus Thermen-schlamm ausgefällt. Der Kalk blieb 90 Tage im Kirchenstollen und wurde in dieser Zeit von 96 760 Liter Thermalwasser umspült. Von 50 g gingen in Lösung 18,75 g. Aktivität war nicht festzustellen.

e. Manganoxyd, chemisch rein. Diese Substanz blieb vollständig inaktiv und lagerte Kochsalz und kohlensaurer Kalk ein.

4. Büttquelle.

a. Kohlensaurer Kalk aus Thermalschlamm gefällt. In 472 000 Liter lösten sich in einem Zeitraume von 118 Tagen von 50 g Substanz 18,70 g. Der Kalk blieb inaktiv.

b. Manganoxyd, chemisch rein. Auch dieses Oxyd blieb, obwohl es 118 Tage in der Quelle lag, inaktiv.

Eigenartig war die Einwirkung des Wassers der Büttquelle auf pflanzliche Fasern: Schnüre aus Hanffaser und Baumwollgespinnst waren fast in einen Brei verwandelt. Bakterien waren bei dieser Veränderung, wie die bakteriologische Untersuchung ergab, nicht im Spiel.

Versuche, die mit metallischem Eisen, sowohl mit aktivem als auch mit solchem, das durch Eintauchen in konzentrierte Salpetersäure passiv gemacht worden war, ausgeführt wurden, ergaben fast keine Radioaktivitäts-

*) Es sind Versuche im Gange, deren Ergebnisse es hoffentlich ermöglichen, für das ganz eigenartige Verhalten des aus dem Thermalschlamm gewonnenen Eisenoxyd — es ist sehr viel aufnahmefähiger für radioaktive Körper als gewöhnliches Eisenoxyd — eine Erklärung zu finden.

aufnahme, und dabei waren die Eisenstücke im Kirchenstollen von 14 490 000 Liter und in der Büttquelle von 652 000 Liter Mineralwasser umspült gewesen! Das nicht passiv gemachte Eisen zeigte die ganze geringe Aktivität von $1\frac{1}{2}$ Volt für die Stunde mehr als die normale Ionisierung der Luft im Apparate betrug, und ein altes Eisenrohr, das mehr als 20 Jahre zur Leitung von Thermalwasser gedient hatte, gab nur infolge von Ablagerung von Reischacherit eine Aktivität von 100 Volt in einer Viertelstunde.

Ein Bleirohr, das 25 Jahre im Gebrauch gewesen war, zeigte Spuren von Radium F. (Polonium), das aber nicht aus der Quelle stammte, sondern im Blei bereits vorhanden gewesen war.*)

Die Versuche geben uns einen kleinen Einblick in das geheimnisvolle Wirken der Mineralquellen von Baden-Baden — allerdings nur auf tote Körper durch tote Membran hindurch. Zweifellos wirken diese Wässer bedeutend kräftiger durch die lebende Zellwand auf die leichter angreifbaren organischen Flüssigkeiten des menschlichen Körpers. Die Annahme, dass das Thermalwasser den Körper nur als eine Art Spülwasser durchlaufe, dürfte nach diesen Ergebnissen nicht völlig haltbar sein.

Unter den untersuchten Stoffen war keiner reaktionsfähiger als die Sauerstoffverbindung des Eisens. Welche Rolle mag bei einer Mineralwassertrinkkur wohl der Eisengehalt des Blutes spielen? Das Eisenoxyd sammelte Radiothor an, lagerte im chemischen Umtausch Kalk, Kieselsäure, Kochsalz, Arsen, Lithium und Kupfer ein, und zwar auf dem Wege der Dialyse.

Die Untersuchungen von Elster und Geitel und von Stegmann und Just**) haben bereits den Nachweis geliefert, dass beim Trinken von radioaktivem Wasser Emanation in dem Urin und in der Atmungsluft nachzuweisen ist, und S. Löwenthal***) konnte mit Emanationswasser die sogenannte »Bäderreaktion« bei Gelenkrheumatismus künstlich hervorrufen. Und sollte nun bei einer Radioaktivierung des Blutes dieses keinen Einfluss auf krankhafte, durch Mikroorganismen verursachte Krankheitsprozesse im menschlichen Körper und auf andere pathologische Veränderungen haben? Ein weites Feld ist hier der wissenschaftlichen Forschung eröffnet!

Ausserdem zeigten die Auffindung des Kupfers, das im Thermalwasser bislang nicht aufgefunden worden war, und die Anreicherung von Radiothor die Möglichkeit, Elemente, die in so kleinen Mengen in einer Heilquelle vorhanden sind, dass sie auf gewöhnlichem Wege nicht fertiggestellt werden können, auf gewisse Fangkörper, wie z. B. Eisenoxyd, niederzuschlagen und so

*) Die Leitung von radiumhaltigem Mineralwasser durch Blei- und Eisenrohre ist daher ohne nennenswerte Verluste von Aktivität möglich, sofern ein Quellsediment sich in den Röhren nicht abscheidet.

**) Elster und Geitel, Ueber die Aufnahme von Radiumemanation durch den menschlichen Körper. Physikalische Zeitschrift, 5. Jahrgang, Nr. 22. — Stegmann und Just, Die Wirkungen der Baden-Badener Thermen vom Standpunkte der Radioaktivität. Wiener klinische Wochenschrift, 19. Jahrgang, Nr. 25.

***) S. Löwenthal, Ueber die Wirkungen der Radiumemanation auf den menschlichen Körper. Berliner klinische Wochenschrift 1906, Nr. 46, und 1906, Nr. 35.

deren Anwesenheit festzustellen. Jedenfalls wird es sich empfehlen, diese Methode bei Untersuchung von Mineralwässern heranzuziehen.

Auch für den Versand von eisenhaltigen Heilwässern dürfte das Ergebnis nicht bedeutungslos sein, denn mit dem Eisenoxyd, das infolge chemischer Prozesse oder durch die Lebenstätigkeit der Wasseralge *Crenothrix polyspora* Cohn ausfällt, sinken auch die Spuren Radioaktivität mit zu Boden, die im Wasser enthalten sind.

(Deutsche medizinische Wochenschrift Nr. 20.)

Ärztlicher Kreisverein Heidelberg (E. V.)

Ordentliche Frühjahrssitzung vom 21. Mai 1908 im Samariterhaus zu Heidelberg.

Anwesend: Elsasser, Wachter, Werner, Medizinalrat Mittermaier, Ulrich, Fischer, Braun, Schleid, Astor, Walz, Würzburger, Medizinalrat Geiger, Schumacher, Nacke, Müller, Borg, Wagner, Strauss, Hoeft, Lange-Hermstädt, Strubel, sowie Bruch-Seckenheim und Gruhn-Grossachsen als Gäste.

1. Exzellenz Geheimerat Czerny demonstriert das neuerrichtete Samariterhaus nebst Krebsinstitut; daran anschliessend Vortrag über die neueren Behandlungsarten bösartiger Tumoren mit Krankenvorstellung bei besonderer Berücksichtigung der Fulguration der Krebse. Die Anwendung dieser als Erfindung höchst interessanten französischen Behandlungsart wurde von Exzellenz Czerny selbst an einem rezidierten Mammacarcinom ad oculos demonstriert. Für alles, was den anwesenden Kollegen an Sehenswertem und Lehrreichem durch den gesamten Demonstrationsvortrag geboten wurde, sei Exzellenz Czerny der wärmste Dank, der durch den Vorsitzenden Werner bereits in der Sitzung übermittlelt wurde, auch an dieser Stelle ausgesprochen.

2. Dr. Strubel als Rechner erstattet den Kassenbericht. Die Einnahmen 1907 betragen 1163,20 *M*, die Ausgaben 1095,74 *M*, so dass ein Kassenvorrat von 67,46 *M* am 1. Januar 1908 verbleibt, wobei jedoch zu bemerken ist, dass eine aus dem Jahre 1907 stammende, jedoch erst nach dem Kassenabschluss am 31. Dezember 1907 zur Zahlung eingereichte Schuld von 98,25 *M* auf das Ausgabekonto 1908 gesetzt werden muss. Hierauf wird dem Rechner Decharge pro 1907 erteilt.

(Der Kreisverein zählt zurzeit 86 Mitglieder und zwar in Heidelberg-Stadt: 52, Heidelberg-Land [inklusive Eberbach]: 34. Während des Jahres 1907 sind neu eingetreten: 15, ausgetreten [durch Wegzug] 4 Kollegen.)

3. Der Mitgliederbeitrag pro 1908 wird auf 15 *M* festgesetzt. Von der Gesamtbeitragssumme ist gemäss einstimmig angenommenen Antrages des Rechners 1 *M* pro Mitglied zur Gründung eines Reservefonds anzulegen.

4. Als Vorstände werden auf 2jährige Amtsdauer (laut Statut) durch Akklamation wiedergewählt: Dr. Werner-Heidelberg als Vorsitzender, Dr. Strubel-Sandhausen als Schriftführer und Rechner.

5. Ebenfalls mit 2jähriger Amtsdauer sind in die Krankenkassen- respektive Aufnahmekommission zu dem

bereits ernannten Vorstände wieder gewählt: Dr. Ulrich-Heidelberg, Bezirksarzt Dr. Schleid-Wiesloch, Medizinalrat Dr. Riesterer-Sinsheim und Dr. Weng-Eppingen.

Ferner in das Ehrengericht zu den übrigen satzungsgemässen Mitgliedern (vom Ehrengericht des Ärztevereins Heidelberg): Bezirksarzt Dr. Schleid-Wiesloch, Dr. Strubel-Sandhausen, Dr. Jos. Wirth-Heidelberg als Ersatzmann.

6. Als Delegierter zum Ärztetag in Danzig wird Dr. Strubel-Sandhausen ernannt. Bezüglich der Frage über die Kostenbestreitung der Delegation wird der Antrag von Dr. Strubel, den Delegierten zu Ärztetagen für jeden offiziellen Verhandlungstag und jeden Reisetag nebst Reisegeldern eine Tagesentschädigung von 15 *M* zu gewähren, einstimmig angenommen.

7. Nach einem kurzen Bericht über die Arbeiten der Landhonorarkommission seitens des Kommissionsmitgliedes Dr. Strubel werden zu der bestehenden Kommission noch hinzugewählt: Dr. Würzburger-Rappenau, Dr. Lange-Hermstädt-Meckesheim und Dr. Bauer-Eppingen. An diese erweiterte Kommission ist die Ausarbeitung eines Honorarvorschlages zurückverwiesen; auf der Basis dieses und des bereits vorliegenden Vorschlages der gleichen Kommission des Kreisvereins Mannheim ist dann in gemeinschaftlicher Arbeit beider Kommissionen der definitive Einigungsvorschlag auszuarbeiten, der zum Kreisvereinsbeschluss vorgelegt und zu solchem erhoben werden soll.

8. Auf Antrag des Vorsitzenden Dr. Werner wird ohne Debatte und einstimmig ein Vereinsbeitrag von 100 *M* zur Hartmann-Spende beschlossen; ebenso wird die von ihm beantragte Sympathiekundgebung für die zum Kampfe gezwungenen Kölner Kollegen einstimmig zum Ausdruck gebracht und beschlossen, dieselbe dem Kölner ärztlichen Verein (Appelhofplatz 13) zu übermitteln.

9. Der Vorsitzende berichtet über ein Schreiben der Ortskrankenkasse I Mannheim bezüglich Vertragsabschluss mit ausserhalb Mannheims wohnenden Ärzten für ihre auswärtigen Mitglieder. Nach längerer Diskussion wird einstimmig beschlossen, derartige Verträge bei der geringen Anzahl der in Betracht kommenden Mitglieder nur auf der Basis der Einzelleistung abzuschliessen. Bezüglich der hierbei zu wählenden Gebührenordnung soll das Gutachten der Krankenkassenkommission für den Aussenbezirk Mannheim eingeholt werden.

St.

Kraichgauer Ärzteverein.

Ordentliche Frühjahrerversammlung zu Bruchsal am 21. Mai 1908.

Anwesend: 16 Mitglieder. Vor der Sitzung wurde das neue, vortrefflich eingerichtete Sturum-Spital besichtigt unter der liebenswürdigen Führung der Herren Geheimer Medizinalrat Klehe und Dr. Gollinger. Der letztere hatte auch die Freundlichkeit, den Röntgen-Apparat, sowie eine Anzahl von schönen Aufnahmen zu demonstrieren.

In der sich anschliessenden Sitzung gab zunächst der Vorsitzende einen Überblick über die Geschäfte des

Jahres 1907. Der Verein verlor ein Mitglied durch Tod; der Zugang betrug ebenfalls ein Mitglied.

Aus dem Geschäftsbericht des Rechners ist zu erwähnen, dass den Einnahmen im Betrag von 142 M 30 S Ausgabe im Betrag von 79 M 41 S gegenüberstanden, so dass auf 31. Dezember 1907 ein Kassenrest von 62 M 89 S verblieb.

Herr Schülein berichtete über die sehr umfangreiche Tätigkeit der V. K. und über den Leipziger Verband.

Der Vorsitzende macht sodann verschiedene Vorschläge, welche eine straffere Organisation und Handhabung des Vereins auf Grund der neuen Satzungen und der vollzogenen Eintragung des Vereins bezwecken.

Ferner macht er Mitteilung über den Abschluss von Kollektivverträgen mit folgenden Kassen:

1. Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig,
2. Deutsche nationale Kranken- und Begräbniskasse in Hamburg,
3. Kranken- und Begräbniskasse des kaufmännischen Vereins in Frankfurt a. M.,
4. Krankenkasse des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine zu Hannover,
5. Maschinenbaugesellschaft in Karlsruhe,

sämtlich abgeschlossen auf Grund der freien Arztwahl. Endlich kam der Beschluss des Kreisvereins Karlsruhe, das Verbot der Ausstellung von Zeugnissen für den »Feierabend« betreffend, zur Sprache. Es wurde beschlossen, den Kreisverein zu ersuchen, diesen Beschluss in den Zeitungen des Bezirks bekannt zu machen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung hielt ein gemeinschaftliches Abendessen nahezu sämtliche Kollegen bis zu später Stunde in gemütlicher Runde vereint.

Der Schriftführer: Dr. Féaux.

Verschiedenes.

Verband der Ärzte Deutschlands. Bekanntmachung.

Die Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands findet am 25. Juni zu Danzig im Saale des »Friedrich Wilhelm-Schützenhauses« statt. Beginn der Verhandlungen pünktlich 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Bericht des Generalsekretärs.
2. Bericht des Verbandskassierers.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Bericht über die Witwengabe.
5. Vertrag mit dem »Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein Stuttgart«.
6. Bericht der Krankenhauskommission.
7. Die Stellung der Ärzte zu den akademischen Krankenkassen.
8. Die wirtschaftliche Seite der Schularzfrage.
9. Wahl von 6 Mitgliedern des Vorstandes.
10. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Der Zutritt zur Hauptversammlung ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Die Abstimmungen regeln sich nach den Bestimmungen der Satzungen (57 D).

Als Treffpunkt am Vorabend (24. Juni) von 8 Uhr ab ist der Saal des Reichshofes bestimmt.

Der Vorstand: Kuhns, Generalsekretär.

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege. Nach einer Mitteilung des ständigen Sekretärs, Dr. Pröbsting in Köln a. Rh., wird die diesjährige Jahresversammlung des Vereins in den Tagen vom 16. bis 19. September in Wiesbaden stattfinden, unmittelbar vor der am 20. September beginnenden Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Köln.

Folgende Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen:

1. Städtische Gesundheitsämter und ihre Aufgaben.
Referent: Professor Dr. von Esmarch (Göttingen).
2. Wasserversorgung in ländlichen Bezirken.
Referent: Geheimer Oberbaurat Schmick (Darmstadt)
3. Die Ursachen der »Nervosität« und ihre Bekämpfung.
Referent: Professor Dr. A. Cramer (Göttingen).
4. Die hygienischen Grundsätze für den Bau von Volksschulen.
Referent: Stadtbaurat R. Rehlen (München).
5. Die hygienische Bedeutung städtischer Markthallen, ihre Einrichtung und ihr Betrieb.
Referent: Stadtbauinspektor Dr. ing. Küster (Breslau).

VIII. Ärztliche Studienreise. Die Führung der am 1. September d. J. in Hamburg beginnenden VIII. ärztlichen Studienreise nach den kanarischen Inseln etc. hat der Breslauer Kliniker Geheimrat Professor Dr. A. von Strümpell übernommen.

Die Beteiligung an dieser Studienreise ist eine sehr rege, sodass nur noch wenige Plätze frei sind. Umgehende Anmeldung ist daher dringend geboten. Anfragen sind zu richten an das »Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen«, Berlin NW, Luisenplatz 2/4, von welchem auch Pläne des D. »Ozeana« der Hamburg-Amerika-Linie, der für diese Reise gechartert ist, zu haben sind.

In dem Rechtsstreit des Vereins approbierter Zahnärzte Dresden mit dem praktischen Arzte Dr. med. B. zu Dresden hat sich das Reichsgericht schliesslich endgültig auf die Seite des klagenden Vereins gestellt und dem Dr. med. B. die Führung des Titels: »Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten« untersagt. Das Landgericht Dresden hatte erst die Verurteilung des Beklagten auf Grund § 1 Absatz 1 des Wettbewerbsgesetzes ausgesprochen, die Führung des genannten Titels zu unterlassen. Auf die Berufung des Beklagten, in der er geltend gemacht hatte, dass er als Vollarzt auch Zahnarzt sei, hob das Oberlandesgericht zu Dresden das landgerichtliche Urteil auf und wies den klagenden Verein mit seiner Klage ab. Auf die Revision des letzteren wurde das oberlandesgerichtliche Urteil aber wieder vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Oberlandesgericht zurückverwiesen, da die Auffassung des Publikums über die betreffende Ankündigung zu prüfen sei. In der neuen Verhandlung verurteilte das Oberlandesgericht Dresden den Beklagten zur Unterlassung der Führung des betreffenden Titels. Gegen das oberlandesgerichtliche Urteil hatte der Beklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der II. Civilsenat des höchsten Gerichtshofes trat diesmal der Auffassung des Berufungsgerichts bei und erkannte auf Zurückweisung der Revision.

Todtmoos

820 Meter über Meer.

Badischer Schwarzwald. Bahnstation Wehr.
Klimatischer Luftkurort.

Hotel Belle-Vue

nebst Dépendance.

Erstklassig, neu renoviert, in ruhiger Lage, umgeben von Park und Tannenwaldung. Elektrisches Licht, Zentralheizung, Bäder. Neue Wandelhalle. Prospekte durch die Direktion

324|10.4.

Wilh. F. Lockowitz.

Guido Heinze Desinfections-Apparate mit strömenden Absolut sichere Abtötung Zahlreiche Zeugnisse.		Eisenberg, S.A. in Schrankform Wasserdampf arbeitend. des Milzbrandbazillus. Katalog gratis u. franco.
--	---	---

275|24.11

Sanatorium Elisabethenberg

Station Waldhausen
bei Lorch
1 Bahnstunde von Stuttgart

für Innere — Nervenranke und Erholungsbedürftige.

344|

Bekannt schöne, gesunde Höhen- und Waldlage — Welzheimer Wald. — Moderner Komfort; elektrisches Licht. Sämtliche neuzeitlichen klinischen Einrichtungen zur rationellen Durchführung von Bade-, Diät-, Freiluftliegekuren u. s. w. **Mässige Pauschalpreise. Illustrierte Prospekte.**

Der innere Betrieb ist neu organisiert und liegt in den Händen des unterzeichneten leitenden Arztes

Telephon Lorch 7.

Dr. med. E. Krell.

Eutannin

ges. gesch.

Neues Darmadstringens

wirkt sowohl bei akuten als bei chronischen Diarrhöen in hervorragender Weise, ohne jede Nebenwirkung und ohne Belästigung des Magens und wird auch von Säuglingen und Kindern sehr leicht genommen.

Dosierung:

Kinder: 1-2 Pulver à 0,25 g

Erwachsene: 2-4 „ „ à 0,25 „ od. Tabl. mehrmals täglich.

Gratisproben und Gutachten stellt den Herren Ärzten gern zur Verfügung die Chem. Fabrik **Vogtenberger & Foehr**

Feuerbach bei Stuttgart.

341|6.1

Bad Dürrhein

Badischer Schwarzwald.

Höchstgelegenes Solbad Europas 705 M. ü. d. M. Licht- u. Sonnenbad, Bootfahren. — Bahnstation. Tannenwald. Stärkste Sole. Saison von April bis Ende Oktober. — Auskunft und Prospekte durch
Grossh. Salinenamt, den Kurverein und die Hotls.

340|2.1

Hilfsarztstelle.

An der Grossherzoglich Badischen Heil- und Pflegeanstalt Illenau ist die Stelle eines Hilfsarztes zu besetzen. Anfangsvergütung 2000 M. bar, eventuell auch mehr, je nach der praktischen Ausbildung, nebst völlig freier Station I. Klasse. Zulagen nach Ablauf des ersten Jahres 200 M. nach jedem weiteren Jahre 100 M. Spezialärztliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen mit Zeugnissen und curriculum vitae wollen spätestens bis 15. Juli d. J. an den Direktor, Geh. Rat Dr. Schüle, eingesandt werden.

347|

Griesbach

Mineral- u. Moorbäd.

Bad. Schwarzwald, Station Oppenau Freudenstadt. Höhenluftkurort, 560 Meter ü. d. M., ringsum: prachtvolle Tannenwaldungen. Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. — Fichtenharz-Inhalationen. Hauptcontingent: Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten etc. Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei. Prospekte gratis
Badearzt: Dr. Schönesetter. Eigentümer: Gebr. Neck.

323|6.4

Hilfsarztstelle.

An der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch — in der Nähe von Heidelberg — ist die Stelle eines Hilfsarztes zu besetzen.

Anfangsgehalt 2000 M. bar und mehr je nach Vorbildung und seitheriger Anstaltstätigkeit; ausserdem freie Station. Regelmässige Gehaltszulagen. Aussicht auf etatmässige Anstellung bei Bewährung im Dienste. Bewerbungen mit Personalien, Lebenslauf etc. etc. werden an den Direktor der Anstalt erbeten.

Wiesloch, den 11. Juni 1908.

Grossh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Dr. Fischer.

345|2.1

Landpraxis

im südlichen Baden, für sofort zu besetzen. Dieselbe ist ausgedehnt auf 15 Gemeinden und mit Anstellung an einer Pfründneranstalt von 200 Betten und einem Spital für heilbare Kranke von 40 Betten verbunden. Spitalgehalt anfangs 1200 M., Aversa von den Gemeinden 1458 M., Kassenpraxis. Sitz des Arztes ist Tengen.

Bewerber, welche in Chirurgie und Geburtshilfe gute Kenntnisse besitzen, mögen unter Vorlage von Zeugnissen sich baldigst persönlich melden bei den Herrn Dr. Sander in Tengen und dem Gr. Bezirksarzt Dr. Frei, Eugen.

337|2.2

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Schiffsarztstellen nur durch **L. W. V.**

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Fernsprecher 1870.

Reedereien:
„Wormann-Linie“ (Westafrika-Linie). „Deutsch-Ostafrika-Linie.“

Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Rhein.-Westf.-Betr.-Krank.-K. Verb.)
Sitz: Essen a. d. Ruhr.

Artern i. Th.
Bahrdorf i. Brschw.
Beesenlaubingen, Prov. Sa.
Bebelsheim i. Pf.
Berlin, östl. u. süd-östl. Vororte (Mathilde Rathenan-Stiftung).
Bieber, K. Offenb. a. M.
Bliessmengen-Bolchen i. Pf.
Brücken (Bayern).
Brühl Bez. Köln a. R.
Burg, Prov. Sachsen.
Burgsinn i. Ufr.
Dahlenburg i. Hann.
Dinslaken, Walzwerke, Rhld.
Duisdorf b. Bonn.
Dümpfen b. Mühl. a. R.
Eberswalde i. Edbg.

Ehrang Bezirk Trier O.-K.-K.
Einberg-Öslau i. T.
Eintrachthütte Kr. Beuthen.
Eppstein i. Taunus.
Erp Kr. Enskirchen.
Feilubach, Ob.-Bay.
Finkenheerd i. M.
Flammersheim i. Rhld.
Frarnersheim, Rheinhessen.
Freienwalde a. O.
Freystadt i. Westpr.
Friedheim a. Ostb.
Gera, R., Text. B. K. K.
Glinow bei Werder.
Golzow i. Oderbruch.
Granssee a. Nordbahn.
Hachenburg, H.-N.
Halle a. S.
Hamburg, B.-K. f. Staatsang.
Hanau, San.-Verein.
Hartum, Westf.
Hausen (Kr. Limbg.)
Helgoland (Insel).
Himmelpforten i. Hann.
Hinsbeck i. Rhld.
Hohentengen i. W.
Hunteburg i. Han.
Insterburg O.-Pr.
Johannisthal b. Berl.

Kasseler Knappschafftsverein. Arztst. Hattorf (Kr. Hersfeld.)
Kassel-Rothenditold.
Kettwig a. Ruhr.
Klein-Auheim, K. Offenb.
Köln a. Rh.
Köln-Deutz.
Königshain, O.L.
Köpenick u. Umg. K. K. d. Bez.
Kupferhammer b. Eberswalde.
Kurzel (Lothr.)
Lambrecht i. Pfalz.
Lamstedt Rgb. Stade.
Lehdorf, S.-A.
Lichteb. Wallend. i. Th.
Lobberich, Rhld.
Lychen i. Mark.
Marklissa i. Schl.
Messingwerk am Finow-Kanal.
Morlesau, Bayern
Müldorf, O.-Bay.
Mühlenbecki. Brdb.
Mühlheim a. M.
Mülhausen i. Els.
Mülheim a. Rhein.
Münchenberg, Ofr.
München-Gladbach.
Münster (Oberlahnk.)

Neu-Isenburg (Kr. Offenbach a. M.)
Neusorg (Oberpfalz).
Neustadt a. Rbge O.-K.-K.
Niederbreisig i. R.
Niederlangsefersdorf (Kr. Reichenbach i. Schl.)
Nordgermersleben Kr. Neuhaldensleben.
Oberbetschdorf i. Els.
Oberhausen i. Rhld.
Oberneukirch i. Sa.
Oberrodern Kr. Dieb.
Obersept, O.-Els.
Offenbach a. M.
Pforten N.-L.
Pr.-Holland (Opr.)
Priebus Kr. Sagan.
Puderbach K. Neuw.
Quint b. Trier.
Rambach b. Wiesb.
Rathenow.
Recklinghausen i. W.
Reichenbach i. O.
Reihen i. Hann.
Rhein O.-Pr.
Rothenkirchen-Pressig, Oberfr.
Saalfeld a. Saale.
Saalfeld, O.-Pr.

Sangerhausen, Th.
Selters i. Westerw.
Schönberg B. Wald.
Schornsheim i. Rh.
Schwandorf, Bay.
Sien Rgbz. Trier.
Sohland a. Spree.
Sonnenberg b. Wsb.
Steinbergkirche, Kr. Flensburg.
Stettin Fbr.-K. d. Vulk.
Stockstadt a. Rh.
Strehla, Elbe.
Tambach i. Th. O.-K.
Treptow a. T.
Wallhausen Krzn.
Walsheim b. Bleskl.
Wansen (Schl.)
Weimes K. Malmedy.
Weissenfels a. Saale.
Werden a. Ruhr.
Westdeutsche Ver.-Kr. und Unterstützungs-Zuschuss-Kasse, Köln a. Rh.
Westhofen i. Rhld.
Wiesbaden.
Wilhelmshaven u. U.
Wittersheim i. Pf.
Wusterhausen a. D.
Zeil a. M.
Zielenzig i. Mark.
Zwingenberg a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 11, Sprechzeit nachmittags 3-5 (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 346

Dynamogen (D. R. G. M. 22222)

Dynamogen pur. (87% Haemoglob. sol. enth.) 250,0 = 1,50 Mark.
Anämie Dynamog. arsenicos. (0,02% Kali arsenicos.)
Rachitis „ c. 2% Calcio et 0,5% Natr. hypophosphoros.
Tuberkulose „ c. Kal. sulfoguaiacol. 5% (Id. m. Thiocol).
Nervosität „ c. 1% Lecithin. ex ovo.
In allen Apotheken zu haben.

279/4.3

Alpirsbach bei Freudenstadt (Schwarzw.)
Sanatorium f. Nervenleiden und innere Krankheiten von Dr. med. K. Würz.

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis.

289/24.11

Heidelberg Heilanstalt für Hautkranke
in schönster Lage. Grosser Garten.
Comfortable Einrichtung.
Prospekte frei. **Dr. A. Sack.**

283/24.11

Konstanz.

Dr. Baugartners Heilanstalt

für Harnkranke, sexuelle Neurastheniker, Hantkranke. Schützenstrasse 23. — Intravesikale Operationen. — Lichtbehandlung.
Zwei Ärzte. — Prospekt. 330/24.3

Schwarzwaldheim Stüddeutsche Heilanstalt für Lungenkranke.
Schönberg (Württemb. Schwarzwald.)

Schönste waldige Lage. Volle, sehr gute Pension incl. ärztl. Behandlung von 4 G. — an. Prospekte frei durch die Direktion.
333/24.3

Südende bei Berlin
ASTHMA
D. Brügelmann
Klinik
D. Germann
leitender Arzt
Baden-Baden
San. Rat D. Brügelmann
u. verwandte
Asthma- und Nervenarzt
leitender Arzt der Asthma-Klinik

Mit 3 Beilagen: Prospekt über Bromural von Knoll & Cie., Ludwigshafen a. Rh.
Prospekt über Tannyl von Gehe & Cie., Chemische Fabrik, Dresden-N.
Prospekt vom Sanatorium Elisabethenberg, Waldhausen bei Lorch (Württbg.)